

## Ein kleiner Tourenbericht der E5 – Fernwanderung von Oberstdorf nach Meran

Tag 1:

Nach einer kurzen Nacht dank unpünktlicher Zugverbindungen bin ich gegen 09.30 Uhr in Oberstdorf angekommen. Im Anschluss an ein kleines Frühstück bei einem ortsansässigen Bäcker bin ich voller Vorfreude und etwas angespannt bezüglich des bevorstehenden Hinübers zur Alpinoase. Nach und nach trafen immer mehr Leute meiner, dann 18-köpfigen, Wandergruppe ein. Wir wurden durch die Bergführer Thomas und Georg freundlich begrüßt und dann wurden die Rucksäcke gewogen. Hier lag ich mit meinen 9,5kg dank GPS und Batterien jedoch voll in der Toleranz. Verwunderung kam auf als wir noch jeder mit Spikes ausgerüstet wurden. Nach einem ersten Gruppenfoto ging es dann per Bus zur Spielmannsau. Von hier ging es zunächst gemütlich an Wiesen und einer Kapelle vorbei zur Materialseilbahn „Kemptener Hütte“. Ab hier ging es dann, mit vollem Gepäck, über Stock und Stein auf matschigen wie schneebedeckten Bodenlagen bei Sonne und Nieselregen, vorbei an Bächen und kleineren Wasserfällen die 850 HM hinauf zur Kemptener Hütte. Ein Highlight war sicherlich die Durchquerung einer Art „Schneehöhle“ sowie eine kleinere Kletterei im Schnee zur Überquerung eines Baches.



Vor der Hütte wurden uns noch kurz die Verhaltensregeln einer Hütte erklärt und schon konnte das erste Nachtlager(6-Betten Raum) bezogen werden. Mit einem ausgiebigen Abendessen und einigen kleinen Kennenlerngesprächen endete der erste Tag.



## Tag 2:

Nach dem Frühstück verließen wir gegen 07.30 Uhr die Kemptener Hütte und brachen Richtung Österreich auf. Zuerst ging es einen kleinen Anstieg hinauf zur Deutsch-Österreichischen Grenze, oder besser bekannt als Mädeljoch. Nach einer kurzen Rast und ein paar Erinnerungsfotos ging es wieder hinunter Richtung Holzgau. Während des Abstiegs konnten wir die Lechtaler Alpen bei Sonnenschein betrachten und von der Ferne her konnten wir Murmeltiere und Steinböcke bewundern.





Nach einer Trinkpause auf der Roßgumpenalm ging es weiter durchs Höllenbachtal und weiter über eine 200m lange und 110 m hohe Hängebrücke bis zur Mittagsrast nach Holzgau. Von hieraus ging es dann mit dem Bus zur Materialseilbahn „Memminger Hütte“. Hier wurde es uns überlassen ob wir unsere Rucksäcke ein wenig leichter machen wollten. Diese Maßnahme war aber im Nachhinein eher suboptimal, da diese Sachen zwar im leichten Rucksack waren aber auch dem Wetter oben schutzlos ausgesetzt waren. Nun ging es wie am Tag zuvor bergauf über Schnee, Geröll und Schlamm, der Weg war jedoch immer wieder gut zu erkennen. Während Georg mit einer Gruppe voran ging, klärte uns Thomas über die heimische Pflanzenwelt auf. Im Mittelteil des Aufstieges kamen wir dann den Steinböcken an einer, wohl saftigen, Wiese sehr nahe. Vorbei an einem Wasserfall und Stegen ging es nun ins letzte Drittel des Aufstiegs und hier hatte der Wettergott kein Einsehen mehr. Starkregen und aufkommender frischer Wind machten uns die letzten Meter schwer. Auf der Memminger Hütte angekommen gab es dann zur Belohnung für uns 18 ein 20-Personen-Schlaflager. Hier wurde dann jeder Zentimeter zum aufhängen der nassen Sachen genutzt eher es unter die wohlverdiente Dusche ging.





### Tag 3:

Der längste und auch der anstrengendste Tag stand bevor. Nach einem ausgiebigen Frühstück ging es um 6.45 Uhr los Richtung Seescharte. Zum warm werden ging es zuerst relativ flach los bevor nach gut 45 min immer steiler wurde. Die gut 400HM hoch zur Seescharte ging es über relativ große Schneefelder und an fest fixierten Seilen entlang. Georg(Bergführer) hatte uns immer gut im Blick und schlug ein gemäßigtes Tempo an. Er zeigte uns wie wir am besten die Tritte im Schnee setzen sollten und erklärte uns einiges über die vorhandene Landschaft. Je näher wir der Seescharte kamen umso mehr pfiff uns der Wind um die Ohren. Beim Durchstieg kam dann ein „Wow“, der Blick hinunter und der Panoramablick auf die Berge der anderen Seite hinterließen einen bleibenden Eindruck. Nach einem sehr kurzen Fotostop(war ja kalt) ging nun der kräftezehrende Abstieg los. Jetzt ging es zunächst gute 1000HM sehr steil bergab. Im oberen Drittel des Abstiegs wurde noch ein großes Schneefeld durchquert an dessen Auslaufende wir noch eine kurze Rast einlegten.



Der restliche Pfad bestand aus Geröll und ziemlich feuchter Wiese/Schlamm. Hier zeigte sich das meine Schuhe, mit denen ich eigentlich top zufrieden war, nicht für schlammige Gelände geeignet waren da ich mich dreimal auf den Hosenboden setzte. Nach einem kurzen flachen Geländeabschnitt erreichten wir die Unterlochalm. Hier wurde eine größere und auch leckere Rast eingelegt. Das Klo, hier Plumsklo, war sicherlich gewöhnungsbedürftig aber auch irgendwie ein Wegehighlight. Nach der wohlverdienten Pause ging nun weitere 1000HM durchs Zammer Loch nach Zams. Der Weg war nun nicht mehr steil sondern gestaltete sich nicht enden wollend lang. Immer links die Bergwand und rechts das steile „Loch“ aber der Blick ins „Loch“ entschädigte. Am frühen Nachmittag erreichten wir dann Zams, wo auch schon ein Bus wartete und uns Venetbahn brachte. Am Bus konnte der Rucksack zum Gepäcktransport abgegeben werden und es ging mit der Venetbahn hoch auf 2181m. Oben angekommen zeigte sich die Sonne wie den ganzen Tag schon von der besten Seite und wir wanderten gemütlich über einen gut ausgebauten Wanderweg vorbei an vielen Alpenrosen Richtung Gogles Alm und genossen das Alpenpanorama. Nach einer Pause auf der Gogles Alm ging es über Kuhweiden weiter zum Tagesziel der Galflunalm. Auf dieser urigen Alm genossen wir es mal, in einer kleinen Gruppe auf einer Alm zu sein. Hier erlaubte ich mir drei Portionen von diesen Käsespätzle zu mir zu nehmen. Bei Wein und Bier ließen wir den Tag im Kaminzimmer/Speisezimmer ausklingen.





Tag 4:

Der Tag begann gegen 8.30 Uhr über gut ausgebaute Wege mit einem Abstieg nach Wenns. Hier erwartete uns nun wieder ein Bus der uns durchs Piztal nach Mittelberg brachte. Ein kurzer relativ flacher Anstieg brachte uns zur Mittagsrast auf die Gletscherstube wo wir uns für das bevorstehende stärkten. An der Materialseilbahn „Braunschweiger Hütte“ machten wir wieder unsere Rucksäcke leichter. Nun hieß es ca. 1000HM über eine Strecke von ca 5,5 km in 3h hoch zur Braunschweiger Hütte zu erwandern. Für jeden machbare Kletterpartien im Fels, ausgebaute Schotterwege und kleine schmale Pfade führten uns nach oben. Ausgesuchte Stellen waren mit Tritthilfen und Seilen gesichert. Vorbei ging es an einem großen Wasserfall und der Gletscherzunge des Mittelbergferners. Anhand des Mittelbergferners erklärten uns die Bergführer wie weit sich der Gletscher bereits im Laufe der letzten Jahrzehnte zurückgezogen hat. Bei strahlenden Sonnenschein konnten wir dann die Kaffeepause oben auf der Braunschweiger Hütte mit einem grandiosen Panoramablick besonders genießen. Abends ließen wir den Tag dann wieder warm geduscht bei einen leckeren Essen ausklingen.





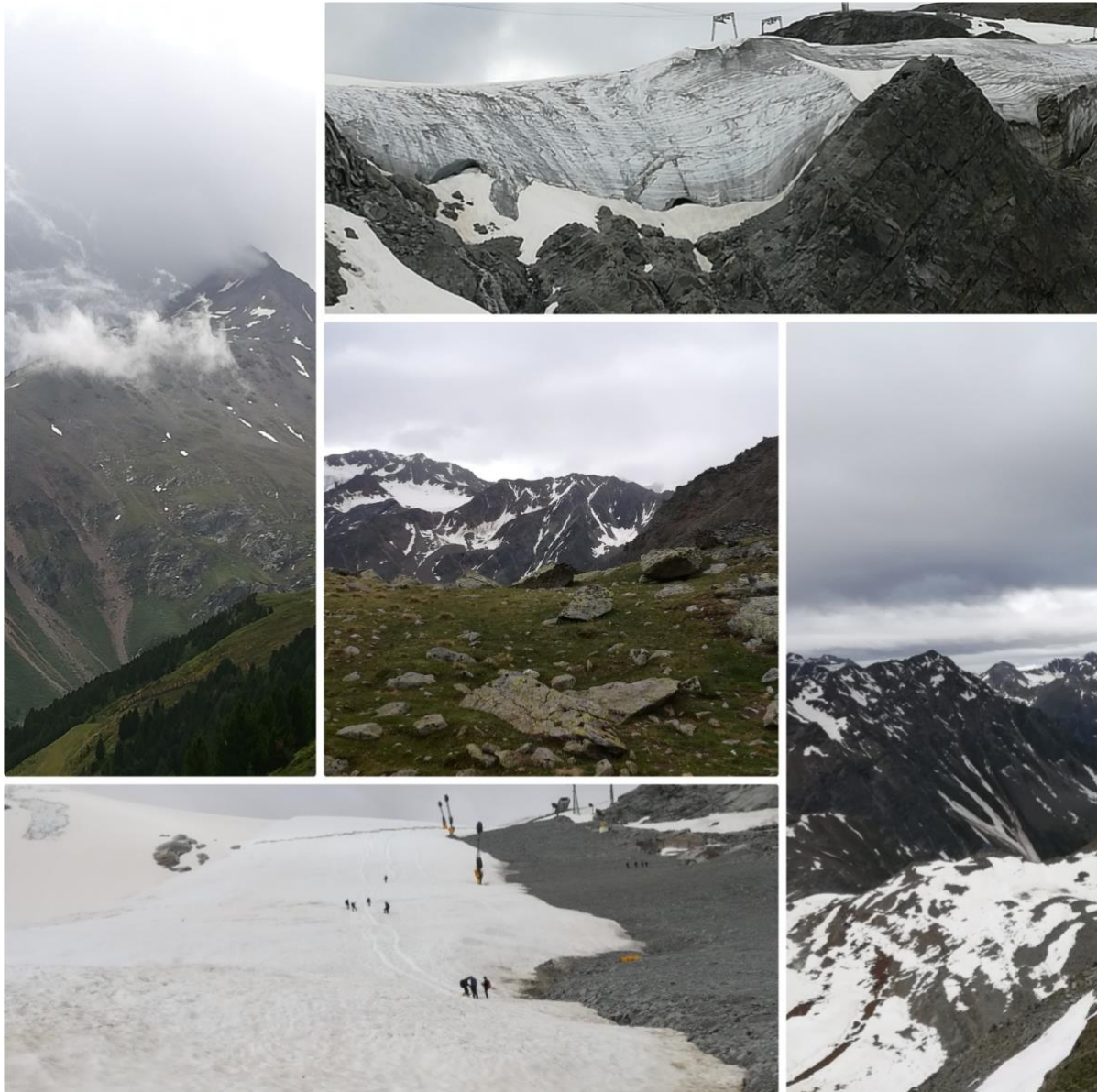
Tag 5:

Obwohl das Frühstück erst für 7 Uhr angesetzt war bin ich aufgrund der Wetterprognose schon früher aufgestanden und habe den Sonnenaufgang in den Bergen genossen.



Nachdem Frühstück ging es wie am Vortag zunächst über einen mit Tritten und Seilen gesicherten Weg durch Geröll und Schnee ca. 200HM hinauf zum Rettenbachferner. Hier konnten wir eine Gletscherwand betrachten und in größere Entfernung auf dem Skigebiet eine Trainingsgruppe beim Skifahren. Oben auf der Mittelstation der „Schwarzen Schneid“ hieß es dann erstmal Spikes anziehen. Denn nun ging es ca. 350HM steil bergab über die verschneite Skipiste(hier wird immer der erste Skiweltcup des Jahres ausgetragen) bis zur Talstation auf 2600m. Die Trekkingstöcke gaben nur bedingt mehr Sicherheit aber wenn man mal ins rutschen kommt sollte man schon einen gewissen Abstand zum Vordermann haben. Andererseits haben die Rutschpartien auch Spaß gemacht denn man konnte so im nu den einen oder anderen Höhenmeter schneller absolvieren. Nach einer Einkehr an der Talstation ging es mit dem Bus rüber zur Tiefenbachseite. Hier begann dann der Panoramaweg nach Vent. Dieser zeichnet sich durch kaum Bergauf-Metern aus und führte über schmale Wege und Almwiesen zum Tagesziel. Wir konnten den herrlichen Blick auf die gegenüberliegende Gebirgskette sogar bei Nieselregen genießen. In Vent am Nachmittag angekommen gab es dann eine Hotelübernachtung. Dieses Hotel ließ keine Wünsche übrig und so wurde sogar sauniert und ausgiebig geruht. Mit einem leckeren, reichhaltigen Essen endete dann auch dieser Tag spät.





#### Tag 6:

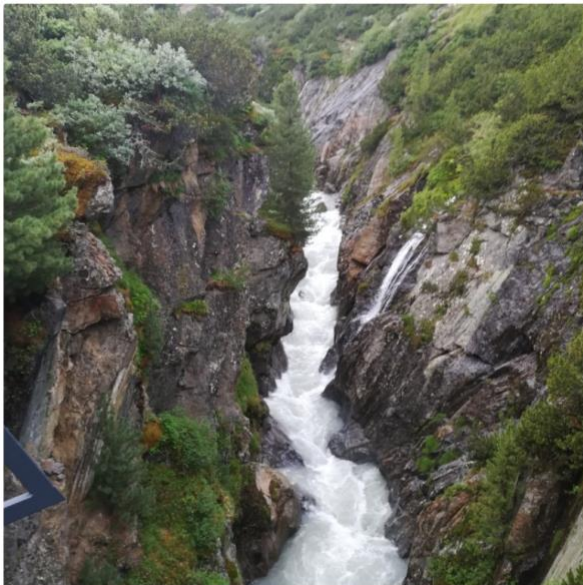
Nach einer erholsamen Nacht in einem Hotelbett begann der heutige, leider schon der letzte, Wandertag sehr früh. Um kurz vor 7 Uhr gingen wir über gut ausgebaute Schotterstrecken los in Richtung Martin-Busch-Hütte welche wir auch zeitig zur Frühstückspause erreichten. Nach kurzer Einkehr ging es auch schon weiter zur Similaunhütte, welche bereits von weiten sichtbar und so konnten wir unser Vorankommen gut beobachten. Das zunächst nur leicht ansteigende Gelände führte uns unterhalb der „Ötzifundstelle“ vorbei. Aufgrund der dort noch immer vorhandenen Schneebleter fiel der steile Schlussanstieg unterhalb der Hütte leichter aus als gedacht, denn wir konnten somit die Geröllfelder meiden. Auch hier erklärten uns die Bergführer immer wieder die sichtbaren Bergspitzen der Ötztaler Alpen. Auf den letzten Metern zur Hütte, in Höhe des alten Zollhauses, erlebten wir nun ein weiteres Wetterphänomen, einen dichten Schneeschauer im Juli. Dieser konnte der guten Laune jedoch keinen Abbruch tun.



Nach der wohlverdienten Mittagspause setzten wir unseren Weg Richtung Meran fort. Zunächst ging es steil bergab und einige Stellen waren wieder mit Seilen gesichert. Von der Ferne konnten wir bereits das tiefe Blau des Vernagt-Stausees sehen. Je tiefer wir kamen desto grüner wurden die Wiesen und wir konnten eine Ziegenherde beim grasen beobachten. Kleinere Bäche wurden zu einem großen Bach und wir konnten immer mehr Pflanzen bestaunen. Als wir dann das erste Kuhgeläut hörten wussten wir das sich die Wandertour dem Ende neigt. Am beschaulichen Tiesenhof unten im Schnalstal gab es, nachdem gegenseitigen „Abklatschen“ zum Abschluss eine Speckplatte



und Wein ehe uns der Bus nach Meran brachte. Dort angekommen hieß es Zimmer beziehen und „AB IN DEN POOL“. Abends beim letzten gemeinsamen Abendessen habe ich nur in rundum zufriedene, glückliche Gesichter gesehen. Thomas und Georg haben das Essen noch ein wenig feierlich gestaltet indem sie uns ein Tourenbuch übergaben und zu jeden Teilnehmer etwas erzählten. Der Abend wurde nun in die Bar verlegt und endete in Gesprächen erst weit nach Mitternacht.



Tag 7:

Früh aufstehen, Frühstück und um 06.45 Uhr saßen wir schon im Bus nach Oberstdorf wo wir gegen 11.30 Uhr ankamen. Nach einem letzten kleinen Meeting an der Alpinoase reisten nun jeder wieder mit dem Erlebten ab. Vielleicht sieht man sich ja wieder.....

Fazit:

Ein Traum ist für mich wahr geworden, ich bin zu Fuß von Oberstdorf nach Meran gewandert.

Mehr als 11.250 HM(rauf oder runter) wurden absolviert.

Natürlich ist es eine Herausforderung, es geht stetig bergauf oder bergab, man ist bei Wind und Wetter unterwegs, Offenheit, Vertrautheit und das Gruppengefühl möchte ich nicht missen.

Kein Hotel kann mit seinem Essensmenü bei unseren Almessen mithalten.

Das zufriedene Gefühl, oder was es auch war, konnte ich die ersten Tage gar nicht ablegen.

Für mich als begeisterter Geocacher kam noch mein längster erwandeter Geocache, der „Fernwanderweg E5 – Multi GC5Y87Q“ dazu und weitere Geocaches die man im Verlaufe der Tour nebenbei machen kann z.B. der „Transalp Similaun Hütte GCY5Y7“ auf 3019m Höhe.

Für mich steht fest das ich nächstes Jahr wieder komme. Für welche Tour, das wird man sehen.....